

2 | 2015

Klinikumlive



Schlaganfall

Stroke-Unit am neuen Standort

ausgestiegen // Stärkerer Nichtraucherschutz
angestiegen // Wieder mehr Organspenden
eingestiegen // Subkutanen Defibrillator eingesetzt

STUTTGART





06 Titelthema

Am 8. Juni ist die Stroke Unit des Bürgerhospitals ins Katharinenhospital umgezogen. Durch die unmittelbare Nähe zur Neuroradiologie und Neurochirurgie können Schlaganfallpatienten künftig noch schneller und effizienter versorgt werden.

Nachrichten live

- 04 Nichtraucherschutz verstärkt: Einstieg in die Rauchfreiheit
- 05 MTA-Schule feiert Jubiläum
- 05 Der Koppentalbrunnen ist wieder in Betrieb
- 05 Ehemalige Olgahospital-Patientin veröffentlicht ein Buch

Medizin live

- 10 Raus aus dem Spendertief
Die Talsohle scheint durchschritten – die Organspenderzahlen steigen wieder. Davon profitiert auch das Transplantationszentrum am Klinikum Stuttgart.
- 12 Unter der Haut
Patienten mit Herzrhythmusstörungen kann seit Kurzem in der Klinik für Herz- und Gefäßkrankheiten ein implantierbarer subkutaner Defibrillator eingesetzt werden.

14 Transition – Übergang zum Erwachsenein

- 15 SPECT/CT-Diagnosesystem – Stoffwechseleränderungen frühzeitig erkennen
- 16 Neues Angebot für Dialysepatienten
- 17 STUPS in neuen Räumen
- 17 Wendepunkt mit Spitzenwert

Pflege live



- 18 „Endlich mal etwas für uns“
Stimmig, abwechslungsreich, spannend – das erste Pflegesymposium des Klinikums Stuttgart im Lindenumuseum war ein voller Erfolg.

Bauen live

- 20 Platz gemacht, das Bürgerhospital kommt: Kliniken ziehen ins Katharinenhospital und ins Krankenhaus Bad Cannstatt

Menschen live

- 19 Dr. Fabian ist Vizepräsident der Landesärztekammer
- 19 SPZ: Mitarbeit an S3-Leitlinien
- 21 Ein stiller Held: Radoslaw Pallarz ist Stuttgarter des Jahres

Termine

- 22 Termine von Juli bis September
- 23 Impressum

24h offen

Für jeden und jede Erkrankung
Interdisziplinäre Notaufnahme (INA)

Katharinenhospital
Kriegsbergstraße 60
70174 Stuttgart

Leitstelle: Telefon 0711 278-30303
Weitere Informationen unter
www.klinikum-stuttgart.de/INA

Für Kinder und Jugendliche
Pädiatrische Interdisziplinäre
Notaufnahme (PINA)

Olgahospital
Kriegsbergstraße 60, 70174 Stuttgart

Telefon 0711 278-73011
Weitere Informationen unter
www.klinikum-stuttgart.de/PINA



Dr. Ralf-Michael Schmitz
Geschäftsführer
Klinikum Stuttgart

Gemeinsam besser und stärker

Mit der Zusammenführung von Bereichen und Kliniken optimiert das Klinikum Stuttgart die Behandlungsqualität.

Mit dem Umzug unserer Stroke Unit Anfang Juni aus dem Bürgerhospital ins Katharinenhospital haben wir einen weiteren wichtigen Schritt zur Optimierung der medizinischen Versorgung erreicht. Mit den Spezialisten der Neurologie, der Neuroradiologie und der Neurochirurgie unter einem Dach können Schlaganfallpatienten noch besser versorgt werden, weil damit auch räumlich zusammenwachsen kann, was zusammengehört.

Das gilt auch für unsere renommierte Klinik für Strahlentherapie und Radioonkologie. Die Strahlentherapie zieht mit ihrer modernen, hochpräzisen Bestrahlungstechnik im Juni in ihren Neubau und die Stationen der Klinik beziehen dann Mitte Juli den direkt darüber liegenden neuen Modulbau. Für Tumorpatienten, die eine Kombinationstherapie erhalten, oder auch für ältere Menschen bietet die stationäre Aufnahme während der Strahlentherapie mit kurzen Wegen eine wichtige Entlastung.

Im Laufe des Jahres werden schließlich alle Kliniken aus dem Bürgerhospital an das Katharinenhospital und das Krankenhaus Bad Cannstatt umziehen. In Bad Cannstatt sind dann alle Fachbereiche konzentriert, die das neue Zentrum für Altersmedizin bilden.

Allein durch diese räumlichen Konzentrationen und das Zusammenführen einzelner Kliniken, Bereiche und Behandlungsteams können wir die Behandlungsprozesse erheblich verbessern. Das führt zu höherer Qualität und zu einem deutlichen Plus für die Sicherheit unserer Patienten.

Mit der 1.500sten Nierentransplantation konnten wir in diesen Wochen überdies ein bemerkenswertes Jubiläum feiern. Und mit der Eröffnung des Dialysezentrums unseres Partners PHV am Krankenhaus Bad Cannstatt steht ein weiteres Versorgungsangebot für Dialysepatienten zur Verfügung. Da fügt es sich ins Bild, dass auch Professor Dr. Vedat Schwenger als neuer Ärztlicher Direktor der Klinik für Nieren- und Hochdruckkrankheiten bereits ab September und damit übergangslos seinen Dienst antritt. Er folgt Professor Dr. Christoph Olbricht, der Ende August in den Ruhestand geht.

Zudem können wir mit der Implantation von subkutanen Defibrillatoren auch in der Kardiologie über eine medizinische Innovation berichten, die wir jetzt im Klinikum Stuttgart anbieten. Details hierzu finden Sie in der neuen Ausgabe unserer Zeitschrift „Klinikum live“, für die ich Ihnen eine interessante Lektüre wünsche.

Dr. Ralf-Michael Schmitz

Einstieg in die Rauchfreiheit

Mit einer Sprechstunde zur Raucherberatung und einer neuen Dienstvereinbarung zum Nichtraucherschutz will das Klinikum Stuttgart künftig potentielle Nichtraucher noch mehr unterstützen.



Sprechstunde zur Raucherberatung:
Dipl.-Psych. Claus-Dieter Kieser
Oberarzt Dr. Hans-Peter Medwed
Dienstag, ab 14.30 Uhr
Katharinenhospital
Haus A
Zimmer 0.056

Terminvergabe:
Kathrin Marx
AIM-Ambulanz
Telefon 0711 278-35106
k.marx@klinikum-stuttgart.de

Entwöhnungskurse:
Klinik für Suchtmedizin und Abhängiges Verhalten
Beratungs- und Behandlungsstelle für Suchtkrankheiten
Türlestraße 22A
70191 Stuttgart
Telefon 0711 278-29300
suchtberatung@klinikum-stuttgart.de

Rauchen gefährdet Ihre Gesundheit – das weiß jedes Kind. Doch wer einmal dem Glimmstängel verfallen ist, der tut sich schwer mit der Vernunft – viele sogar noch dann, wenn sie die Folgen bereits am eigenen Leib spüren. „Zigarettenrauchen ist die Ursache von vielen der in unserem Krankenhaus behandelten Erkrankungen“, sagt Dr. Hans-Peter Medwed. Deshalb sollte ein Angebot zur Nikotinentwöhnung Bestandteil jeder Behandlung eines rauchenden Patienten sein. „Dies ist in vielen Leitlinien verankert und gilt als Qualitätsmerkmal“, so der Oberarzt der Klinik für Suchtmedizin und Abhängiges Verhalten.

Die Klinik bietet im Klinikum Stuttgart ein hervorragendes Angebot zur strukturierten Nikotinentwöhnung. Um dieses Angebot den Patienten am Standort Katharinenhospital näherzubringen, wird seit Mitte April jeden Dienstag ab 14.30 Uhr eine Sprechstunde zur Raucherberatung angeboten. Die Sprechstunde wird von Diplom-Psychologe Claus-Dieter Kieser und Oberarzt Dr. Hans-Peter Medwed durchgeführt. Sie gilt Patienten, die sich das Rauchen abgewöhnen wollen, ebenso wie Mitarbeitern.

Den Einstieg ins rauchfreie Leben bietet die Klinik mit einem verhaltenstherapeutischen Entwöhnungsprogramm. Sechs Gruppensitzungen im wöchentlichen Abstand, Einzelgespräche,

Informationseinheiten durch einen Facharzt für Suchtmedizin, bei Bedarf ergänzende suchtmmedizinische Betreuung und ein Erfahrungsaustausch nach rund einem halben Jahr in einer weiteren Gruppensitzung sollen den Teilnehmern die Entwöhnung erleichtern. Zu den Maßnahmen gehören Messung des Kohlenmonoxid-Gehaltes der Atemluft, Entspannungsmethoden, Ohr-Akupunktur und Hypnose (nicht bei Schwangeren). Die Teilnahmegebühr von 150 Euro wird von verschiedenen Krankenkassen getragen.

Mit dem Bestreben, ein rauchfreies Krankenhaus zu werden, wurde im April 2015 auch eine Dienstvereinbarung zum Nichtraucherschutz im Klinikum Stuttgart geschlossen. Darin heißt es, dass das Rauchen sowohl im Innen- als auch im gesamten Außenbereich des Klinikumsgeländes verboten ist. Lediglich in ausgewiesenen Raucherbereichen, die eindeutig beschildert sind, darf geraucht werden. Den Mitarbeitern sollen regelmäßig Therapiemöglichkeiten und Raucherentwöhnungskurse angeboten werden.



Jubiläum für die MTA-Schule

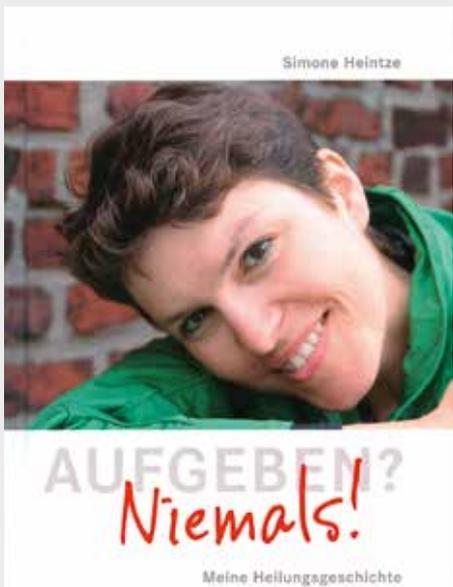
75 Jahre MTA-Schule und ein Jahr Präsenz der Labordiagnostik in den neuen Räumen des Olgahospitals waren Anlass zum Feiern und bei einem Tag der offenen Tür einen Einblick in die Arbeitsbereiche zu geben. Rund 250 Besucher haben dieses Angebot genutzt. Infostände und Vorträge informierten über den Schulalltag aus Sicht der Schüler und Ausbildungsbotschafter über die Ausbildung. Außerdem standen geführte Rundgänge zu den MTA-Arbeitsplätzen auf der neuen Laborebene, in der Radiologie und Kinderradiologie, in der Nuklearmedizin und der Strahlentherapie auf dem Programm.



Wasser marsch! Der Koppentalbrunnen ist wieder in Betrieb

Der denkmalgeschützte Koppentalbrunnen ist an seinen angestammten Platz an der Panoramastraße zurückgekehrt. Während der umfangreichen Neu- und Umbauarbeiten auf dem Gelände des Katharinenhospitals war der Brunnen abgebaut und eingelagert worden. Der von Gustav Halmhuber entworfene Brunnen stammt aus dem Jahr 1926. Das Glasmosaik des Brunnens wurde von Eugen Hemann gestaltet und soll die Lebenskraft des Wassers und den Glauben der Menschen an dessen heilende Wirkung darstellen. Vom Künstler wurde der Koppentalbrunnen speziell für diesen Ort entworfen, der einmal eine Gabelung wichtiger Wege war und bis heute im Stadtteil bei den Stuttgarter Bürgerinnen und Bürgern viele Emotionen und Erinnerungen weckt. Die städtische Chronik berichtet von einem Koppentalbrunnen bereits im Jahr 1558 und davon, dass 1599 einige Quellen im Koppental gefasst wurden.

„Altes und Neues miteinander sinnvoll und ästhetisch zu verbinden, das ist mit dem Wiederaufbau des Koppentalbrunnens gelungen“, sagte Bürgermeister Werner Wölfler Anfang Juni bei der offiziellen Wiederinbetriebnahme des Brunnens. Für den Geschäftsführer des Klinikums Stuttgart, Dr. Ralf-Michael Schmitz, ist der Brunnen gerade mit Blick auf die Anwohner von besonderer Bedeutung: „Die Neubauten des Klinikums Stuttgart am Standort Mitte haben das Wohnumfeld deutlich verändert. Der Koppentalbrunnen gibt dem neuen Ambiente ein Stück seiner ursprünglichen Identität zurück.“



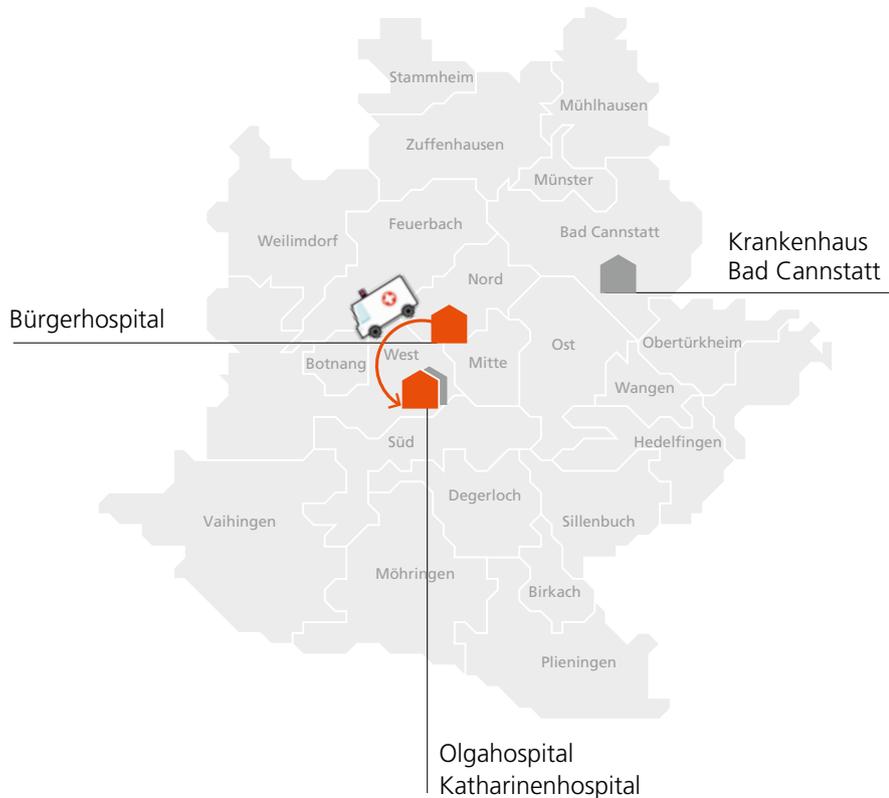
Aufgeben? Niemals!

Drei schulpflichtige Kinder, das Familienunternehmen des Ehemannes in der Krise und dann die Diagnose: Mammakarzinom, Brustkrebs. Wie Simone Heintze trifft diese Diagnose im Laufe ihres Lebens etwa jede zehnte Frau in Deutschland. Aber für Simone Heintze ist es nicht die erste Krebsdiagnose. 25 Jahre vorher, als 13-Jährige, wurde bei ihr Morbus Hodgkin diagnostiziert. Behandelt wurde sie damals im Olgahospital. Mit Erfolg zunächst, doch dann mit 16 kam der Krebs zurück, musste erneut im Olgahospital behandelt werden. Schon damals hatte sie nicht aufgegeben und den Krebs erneut besiegt. Jetzt aber, nach der erneuten Krebstherapie, beschließt sie ihre Erfahrungen aufzuschreiben. So entstand zusammen mit der Journalistin Julia Fiedler das literarische Tagebuch „Aufgeben? Niemals!“, in dem sie ihre Behandlung, aber auch ihre Ängste und ihre Verzweiflung schildert.

„Simones Buch macht Mut“, schreibt ihre Freundin Tanja Weiß im Vorwort. Sie hatte Simone Heintze im Olgahospital kennengelernt, ebenfalls Patientin mit einer Krebsdiagnose. „Ihre Geschichte zeigt, dass es zu schaffen ist, diese Krankheit zu besiegen, wenn man an sich glaubt und gute Ärzte und Schwestern an seiner Seite hat, die einen begleiten und Hoffnung geben.“

Susanne Heintze: „Aufgeben? Niemals!
Meine Heilungsgeschichte“, 240 Seiten,
edition chrison, Frankfurt/Main, 2015

Neurozentrum an einem Standort v



Am 8. Juni ist die Stroke Unit des Bürgerhospitals ins Katharinenhospital umgezogen. Durch die unmittelbare Nähe zur Neuroradiologie und Neurochirurgie können Schlaganfallpatienten künftig noch schneller und effizienter versorgt werden.

Es kommt zusammen, was zusammengehört: In mehreren Schritten zieht die Neurologische Klinik vom Bürgerhospital ins Katharinenhospital, wo mit Neuroradiologie und Neurochirurgie die wichtigsten Partner des Neurozentrums angesiedelt sind. „Somit können wir künftig als eines der größten Schlaganfallzentren in Baden-Württemberg unsere Patienten noch schneller und effizienter versorgen“, sagt der Ärztliche Direktor Professor Dr. Hansjörg Bänzner. >>>



um ereint

Prof. Dr. Bänzner und Leitende Oberärztin Dr. Schmid bei der Visite auf der Stroke Unit



„Time is brain.“

>>> Den Anfang des Umzugs machte am 8. Juni die Stroke Unit. Die Versorgung der Patienten mit akutem Schlaganfall erfolgt seither über die Interdisziplinäre Notaufnahme (INA) des Katharinenhospitals. „Hier werden Patienten von unserem Stroke-Team unmittelbar neurologisch untersucht. Sofort anschließend wird die Diagnostik im CT oder MRT fortgesetzt.“ Dafür verfügt das Neurozentrum über eigene Großgeräte, die in unmittelbarer Nähe zur INA untergebracht sind.

Die Stroke Unit der Neurologischen Klinik versorgt als überregionales Zentrum rund 1.500 Schlaganfallpatienten im Jahr und ist nach den Qualitätsstandards der Deutschen Schlaganfall-Gesellschaft und der Stiftung Deutsche Schlaganfall-Hilfe zertifiziert. Das heißt, die Stroke Unit verfügt über besonders ausgebildete Ärzte, Pflegekräfte, Physiotherapeuten, Logopäden, Ergotherapeuten und Sozialdienstmitarbeiter. Auch der ärztliche Dienst ist rund um die Uhr mit in der Schlaganfallversorgung erfahrenen Ärztinnen und Ärzten besetzt.

„Time is Brain“, Zeit ist Gehirn, lautet eine wichtige Erkenntnis in der Schlaganfallversorgung, bei der es auf jede Minute ankommt. Je weniger Zeit zwischen dem Auftreten der ersten Schlaganfallsymptome und der Behandlung in einer Stroke Unit vergeht, desto größer ist die Chance, dass die Folgen gering bleiben oder der Patient

sogar wieder ganz gesund wird. Ende der 1990er Jahre hatte Baden-Württemberg deshalb eine Schlaganfall-Konzeption entwickelt mit speziellen Behandlungszentren – den Stroke Units. Die Neurologische Klinik des Bürgerhospitals war eine von sieben Kliniken, an denen 1999 die ersten Stroke Units eingerichtet wurden. In den folgenden Jahren wurde das Konzept weiter ausgebaut und hat sich inzwischen sehr bewährt.

Die Zahl der Patienten jedoch nimmt weiter zu, weil die Menschen älter werden und damit auch das Risiko steigt, einen Schlaganfall zu erleiden. In Deutschland ist der Schlaganfall mit 15 Prozent aller Todesfälle nach Herzinfarkt und Krebs die dritthäufigste Todesursache. Zudem gilt der Schlaganfall als häufigste Ursache für eine Behinderung und für Pflegebedürftigkeit im Alter.

Mit einem Anteil von 80 Prozent ist der ischämische Schlaganfall die häufigste Form. Dabei kommt es zu einer Minderdurchblutung einzelner Gehirnareale durch Einengung oder Verschluss von Blutgefäßen. In anderen Fällen kann auch eine Hirnblutung einen Schlaganfall auslösen. Je nachdem, welches Gehirnareal betroffen ist, äußert sich der Schlaganfall in unterschiedlichen Symptomen. Seh- oder Sprachstörungen, Lähmungen, Schwindel, Verwirrtheit und Übelkeit gelten als Leitsymptome. Aufklärungskampagnen haben inzwischen dafür gesorgt, dass viele Menschen diese Symptome heute eher mit einem Schlaganfall in Verbindung bringen, rechtzeitig den Notarzt rufen und so dafür sorgen, dass der Patient innerhalb des engen Zeitfensters behandelt werden kann, das für den Therapieerfolg entscheidend ist.

Die Akutversorgung des Schlaganfalls hängt davon ab, welches Gehirngefäß betroffen ist. In vielen Fällen kann das Gerinnsel, das ein Blutgefäß verstopft, mit einer Lyse-Therapie aufgelöst werden. Das Lyse-Medikament kann entweder intravenös gespritzt werden und wirkt dann als systemische Lyse im ganzen Körper oder auch gezielt mittels Katheter als lokale Lyse direkt an das verstopfte Blutgefäß herangebracht werden. Aktuelle Studien gehen davon aus, dass eine Lysetherapie bis zu 4,5 Stunden nach Eintritt des Schlaganfalls erfolgversprechend ist.

„Handelt es sich um den Verschluss eines großen Hirngefäßes, so ist mittlerweile ein Katheter-Eingriff das Mittel der Wahl“, sagt Professor Bänzner. Die Eingriffe finden in der Neuroradio-

logischen Klinik statt, räumliche Nähe im Katharinenhospital ist deshalb ein wesentlicher Vorteil für die schnelle und erfolgreiche Behandlung von Schlaganfallpatienten.

„Interventionelle Verfahren haben in den vergangenen Jahren aufgrund von weiterentwickelten Kathetersystemen einen immer höheren Stellenwert erreicht“, so Bänzner. Sie sind in diesem Fall der medikamentösen Lyse vorzuziehen. Verschließt zum Beispiel ein Blutpfropfen das Gehirngefäß, kommt in der Neuroradiologie der Stent-Retriever zum Einsatz. Dies ist ein Verfahren, das der Ärztliche Direktor der Klinik, Professor Dr. Dr. h.c. Hans Henkes, vor einigen Jahren selbst entwickelt hat und das mittlerweile in mehreren Studien erfolgreich bestätigt wurde. „Über einen Katheter wird ein Stent eingeführt, der sich vor Ort entfaltet und den Blutpfropfen sozusagen einfängt“, erklärt Professor Bänzner. Anschließend kann der Stent samt Pfropfen aus dem Gefäß gezogen werden. „Mit medikamentöser Lyse lassen sich Verschlüsse großer Gefäße sehr schwer öffnen, die Lyse kommt bei kleineren Gefäßen zum Einsatz.“

Neue Schlaganfallstation mit eingespieltem Team

Nach der Akutversorgung in der INA werden die Patienten künftig auf der neuen Schlaganfallstation B3 weiterbetreut. Diese wird – wie schon seit vielen Jahren – von der Leitenden Oberärztin Dr. Elisabeth Schmid geführt. „Wir verfügen auf der B3 über ein komplett neues Monitoringsystem, das auch eine elektronische Patientenakte beinhaltet“, so Dr. Schmid. Zudem wird dort frühzeitig die Schluckdiagnostik durchgeführt sowie bereits am ersten Tag mit der Frührehabilitation begonnen.

„Gerade in der Akutphase des Schlaganfalls ist die Überwachung des Patienten, das Monitoring, besonders wichtig“, erklärt Dr. Schmid. „Der Allgemeinzustand der Patienten verändert sich oft sehr rasch, weil zusätzliche neurologische Ausfälle oder internistische Komplikationen eintreten können. Auch das Risiko weiterer Schlaganfälle ist in dieser Phase besonders hoch.“ Auf der Schlaganfallstation arbeitet ein seit mehr als zehn Jahren eingespieltes Team von speziell ausgebildeten Ärzten, Pflegekräften, Physiotherapeuten, Logopäden, Ergotherapeuten und Sozialdienstmitarbeitern. „Ich freue mich außerordentlich, dass alle Mitarbeiter mit uns an den neuen Standort umgezogen sind“, sagt Professor Bänzner.



Prof. Dr. Hansjörg Bänzner,
Ärztlicher Direktor
der Neurologischen Klinik

Notfall-Nummer bei einem Schlaganfall: 0711 278-170 (rund um die Uhr besetzt)

Bisher bestand die Stroke Unit aus zwölf Betten. Am Katharinenhospital wird sie durch eine sogenannte Post-Stroke Unit ergänzt, in der weitere acht Betten zur Verfügung stehen. Von dort aus gehen die Patienten dann in die Reha, die durch die Reha-Beratung des Neurozentrums für sie organisiert wird.

Im nächsten Schritt werden dann die neurologische Ambulanz und die neurologische Tagesklinik umziehen. Sie werden beide ihren Standort im Erdgeschoss des neuen Modulbaus (Haus Z) auf dem Gelände des Katharinenhospitals haben. In das gleiche Gebäude werden am Tag darauf, dem 18. Juli 2015, auch die Normalpflegestation und die Intensivstation einziehen. Für die Wahlleistungspatienten werden zudem in einer interdisziplinär geführten Komfortstation des Katharinenhospitals Betten zur Verfügung stehen.

**Katharinenhospital
Stroke Unit der
Neurologischen Klinik
Ärztlicher Direktor
Prof. Dr. Hansjörg Bänzner
Telefon 0711 278-22401
h.baenzner@klinikum-
stuttgart.de**



Raus aus dem Spendertief

Die Talsohle scheint durchschritten – die Organspendezahlen in Deutschland sind wieder leicht im Aufwind. Davon profitiert auch das Transplantationszentrum am Klinikum Stuttgart, das eine positive Bilanz für 2014 zieht.

Alles andere als positiv waren die Jahreszahl-Präsentationen des Transplantationszentrums Stuttgart für Professor Dr. Christoph J. Olbricht in den letzten Jahren. Zu sehr hatten die Unregelmäßigkeiten, die in Göttingen im Zusammenhang mit der Vergabe von Spenderorganen ans Licht gekommen waren, die Organspendebereitschaft der Deutschen beeinträchtigt. „Das verlorene Vertrauen in die Transplantationsmedizin hat zu weniger Organspenden und längeren Wartezeiten auf ein Organ geführt“, erläuterte Professor Olbricht bei einer Patientenveranstaltung. Umso besser gelaunt war der Leiter des

Transplantationszentrums Stuttgart, als er die aktuellen Ergebnisse verkünden konnte. Die Talsohle, so berichtete er, sei nun offensichtlich durchschritten. Das Vertrauen scheint ein Stück weit zurückgekehrt zu sein, so dass nun endlich wieder eine Steigerung der Spendenzahlen zu verzeichnen ist.

„Grund dafür“, erklärte Professor Olbricht, „war sicherlich auch der Umstand, dass alle 40 Nierentransplantationszentren in Deutschland eingehend überprüft wurden und es dabei keinerlei Anlass für Beanstandungen oder Hinweise auf

Richtlinienverstöße gab.“ Auch das Stuttgarter Transplantationszentrum wurde im Oktober 2014 durch die Überwachungskommission gemäß §11 Transplantationsgesetz und die Prüfungskommission gemäß §12 Transplantationsgesetz überprüft – der Kommissionsbericht liegt seit Januar 2015 vor und bescheinigt dem Stuttgarter Zentrum erstklassige und insbesondere in höchstem Maße transparente Arbeit.

Jubiläums-Transplantation am Klinikum

Für das Transplantationszentrum am Klinikum Stuttgart brachte der zarte Aufschwung noch eine weitere gute Nachricht und ein Jubiläum mit sich. Im April 2015 wurde die 1.500ste Niere seit der Gründung des Zentrums im Jahr 1986 transplantiert. Einer 43-jährigen Patientin wurde eine Niere verpflanzt, die ihre Schwester gespendet hatte. Dabei handelte es sich um die Fünft-Transplantation einer Lebendspende – ein Eingriff, der bislang nur in wenigen Transplantationszentren in Deutschland in dieser Art durchgeführt werden konnte und der insbesondere aufgrund der Interdisziplinarität des Transplantationszentrums und der großen Erfahrung gerade mit Lebendspenden gemeistert werden konnte. „Fast die Hälfte der bei uns transplantierten Nieren“, sagt Professor Olbricht, „stammt mittlerweile von Lebendspendern, häufig zum Beispiel von nahen Verwandten.“ Mit 29 Lebendnierentransplantationen im Jahr 2014 befindet sich das Klinikum in bester Gesellschaft – nämlich in den Top Ten aller deutschen Nierentransplantationszentren, flankiert von den Zentren der großen Universitätskliniken des Landes. Nieren von verstorbenen Spendern wurden im Jahr 2014 insgesamt 33 verpflanzt.

Die Ergebnisse waren für beide Bereiche beeindruckend gut, wie Professor Olbricht findet. „Kein einziges Transplantat verweigerte in 2014 die Funktionsaufnahme“, erklärt er und verweist vor allem auf die immer besser werdenden Ergebnisse im Bereich der Lebendspende – die auch auf der Möglichkeit basieren, Lebendnieren blutgruppenübergreifend zu transplantieren. „Dieses Verfahren“, so Olbricht, „existiert eigentlich noch gar nicht so lange und eröffnet gerade in den Zeiten von Organmangel hervorragende zusätzliche Möglichkeiten.“

Insgesamt ist die Anzahl der Stuttgarter Patienten, die auf eine Niere warten, sogar leicht zurückgegangen – derzeit sind 248 gemeldete Dialysepatienten auf der Stuttgarter Warteliste

bei Eurotransplant für eine Nierentransplantation registriert. Zwar kann die Wartezeit immer noch fast sechs Jahre betragen, doch der Umstand, dass eben immer häufiger und sicherer auch Nieren von Lebendspendern transplantiert werden können, lässt viele der Wartenden hoffen. Parallel arbeiten alle Transplantationsprogramme in Deutschland weiterhin intensiv daran, das verlorene Vertrauen wiederzugewinnen – beispielsweise werden Organvergabe und Aufnahme auf die Warteliste immer durch mehrere Ärzte begleitet und sind völlig transparent. Diese Offenheit und Stringenz ist dringend notwendig. Auch wenn sich die Spenderzahlen mittlerweile wieder erholen, steht Deutschland im europäischen Vergleich immer noch äußerst schlecht da. Während beispielsweise in Kroatien 32,4 Spenderorgane auf eine Million Einwohner kommen, sind es hierzulande gerade mal 10,7.

Chefarztnachfolge

Zum 31. August geht **Professor Dr. Christoph J. Olbricht** nach mehr als 20 Jahren erfolgreicher Tätigkeit in den verdienten Ruhestand. Seine Nachfolge als Ärztlicher Direktor der Klinik für Nieren- und Hochdruckkrankheiten tritt dann **Professor Dr. Vedat Schwenger** unmittelbar an.

Professor Schwenger ist derzeit Leitender Oberarzt der Sektion Nephrologie der Universitätsklinik Heidelberg und Stellvertreter des Ärztlichen Leiters des Nierenzentrums Heidelberg. Er ist seit 2002 Facharzt für Innere Medizin und seit 2004 Facharzt für Nephrologie, habilitierte 2006 und wurde drei Jahre später zum außerordentlichen Universitätsprofessor bestellt.

Professor Schwenger deckt das gesamte nephrologische Fachgebiet in Diagnostik und Therapie ab, seine besonderen Schwerpunkte liegen auf den Gebieten Peritonealdialyse, Nierentransplantation, akutes Nierenversagen und Autoimmunerkrankungen. Hierin verfügt er über langjährige und exzellente Erfahrung. Zu seinen wissenschaftlichen Schwerpunkten gehören der Ultraschall und die Peritonealdialyse.

Professor Schwenger ist in Mühlacker geboren, 44 Jahre alt, verheiratet und Vater von drei Kindern.

Katharinenhospital
Klinik für Nieren- und
Hochdruckkrankheiten,
Transplantationszentrum
Stuttgart
Ärztlicher Direktor Prof.
Dr. C. J. Olbricht
Telefon 0711 278-35301
c.olbricht@klinikum-
stuttgart.de



Prof. Dr. Christoph
J. Olbricht

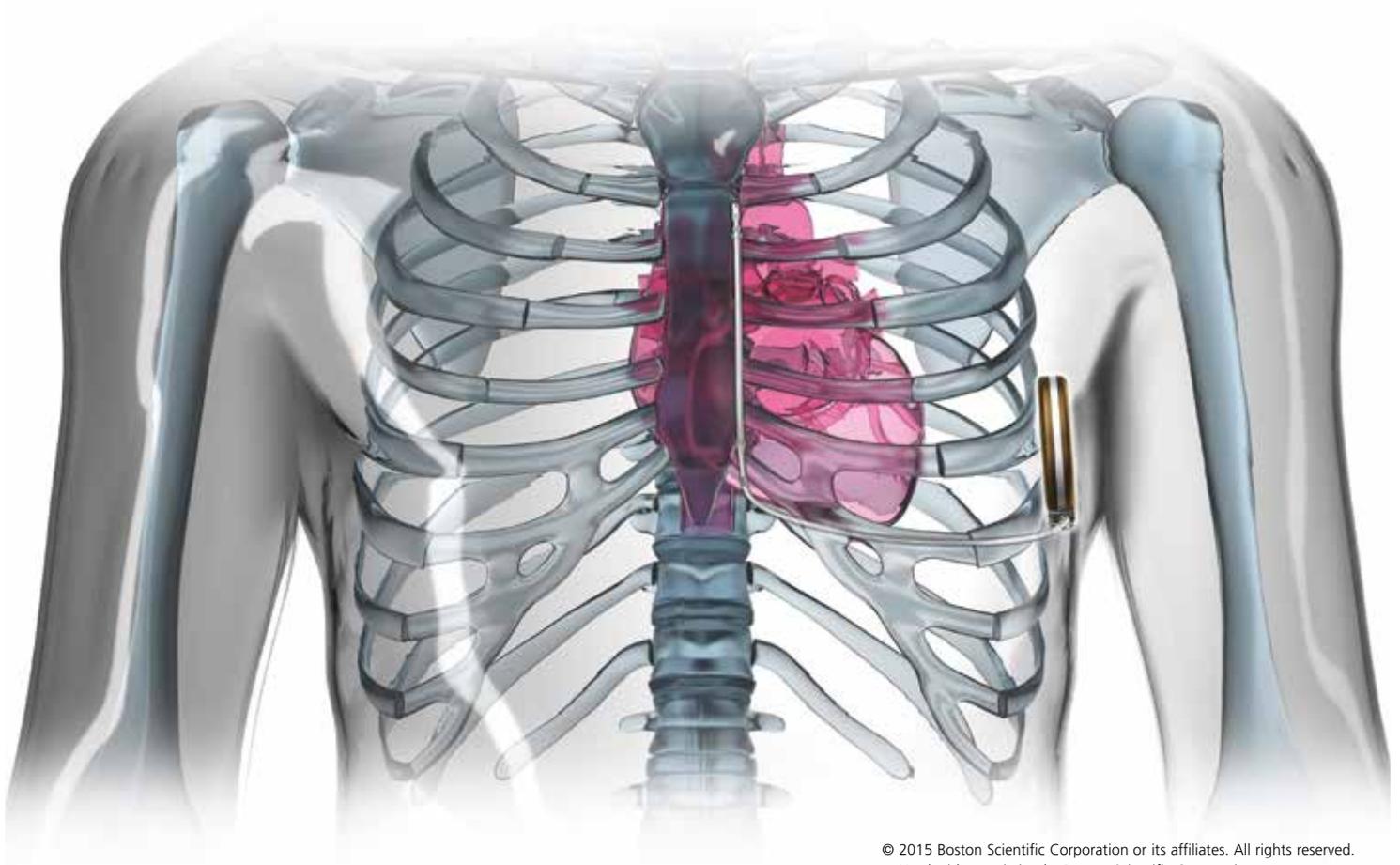


Prof. Dr. Vedat Schwenger



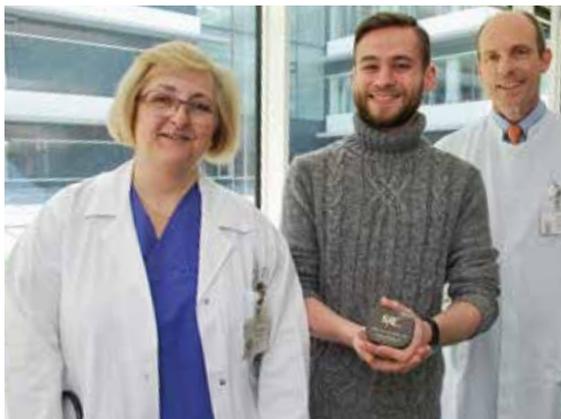
Unter der Haut

Ein Elektroschocker in Miniaturausgabe – so könnte man den implantierbaren subkutanen Defibrillator bezeichnen, der von der Klinik für Herz- und Gefäßkrankheiten im Katharinenhospital seit kurzem Patienten mit lebensbedrohlichen Herzrhythmusstörungen eingesetzt wird.



© 2015 Boston Scientific Corporation or its affiliates. All rights reserved.
Used with permission by Boston Scientific Corporation.

„Das Gerät überwacht den Herzrhythmus und stellt bei Bedarf durch einen elektrischen Impuls den normalen Herzrhythmus wieder her“, erklärt Professor Dr. Thomas Nordt, Ärztlicher Direktor der Klinik. Dieser Vorgang wird als Defibrillation bezeichnet. Im Gegensatz zu einem transvenösen Defibrillator, bei dem Elektroden über eine Vene in das Herz vorgeschoben und an der Herzwand fixiert sind, werden die Elektroden des subkutanen Defibrillators unter der Haut und nicht im Herzen platziert, so dass Herz und Venensystem unberührt bleiben.



Oberärztin Dr. Stilz (li.) und Prof. Nordt (re.) mit Patient Andreas K.

„Der subkutane Defibrillator ist besonders für jüngere Patienten geeignet“, betonte Oberärztin Dr. Susanne Stilz, die Leiterin des Bereichs Elektrophysiologie. „Denn die Schwachstelle der konventionellen Defibrillatoren ist die Elektrode, bei der die Gefahr eines Defektes mit der Zeit deutlich ansteigt. Hier ist mit einer Ausfallquote von bis zu 20 Prozent nach Ablauf einer Implantationszeit von zehn Jahren zu rechnen. Die Elektrode der subkutanen Defibrillatoren hingegen ist aufgrund der Implantationsart anders konstruiert und stabiler.“

Dies zeigt auch der Fall von Andreas K., der wegen einer familiären Herzmuskelerkrankung einen subkutanen Defibrillator im Katharinenhospital erhalten hat, nachdem der bereits implantierte konventionelle Defibrillator wegen einer defekten Elektrode mehrere unnötige Schocks verursacht hatte. Der 24-Jährige leidet an einer sogenannten hypertrophen Kardiomyopathie (charakterisiert durch eine meist asymmetrische Verdickung der Muskulatur der linken Herzkammer), die mit einem erhöhten Risiko für einen plötzlichen Herztod einhergeht. In der Familie des Patienten gab es bereits einen Todesfall bedingt durch einen plötzlichen Herztod, der Bruder des Patienten ist ebenfalls erkrankt. Bei Andreas K. wurde 2007 ein Ein-Kammer-Defibrillator implantiert, mit einer Elektrode, die über das venöse Blutsystem in die rechte Herzkammer gelegt wurde. Über diese Elektrode kann das Gerät Herzrhythmusstörungen detektieren und therapieren, entweder durch Überstimulation einer schnellen Rhythmusstörung aus der Herzkammer oder durch eine Schockabgabe. Die Implantation erfolgte prophylaktisch für den Fall des Auftretens einer lebensbedrohlichen Herzrhythmusstörung.

Kein Fremdmaterial im Herzen

Im September 2014 kam Andreas K. dann über die Notaufnahme in die Klinik für Herz- und Gefäßkrankheiten, da er insgesamt sechs inadäquate Schocks erlitten hatte, die der Defibrillator ohne erkennbare lebensbedrohliche Rhythmusstörung abgegeben hatte. „Es hat sich angefühlt, als würde man in die Steckdose fassen und dabei den Stromschlag nicht an der Hand, sondern direkt am Herzen spüren“, erinnert er sich, „ich geriet in Panik.“ Ursache war ein Defekt der Elektrode.

Das Team der Klinik entschied daraufhin gemeinsam mit dem Patienten die Implantation eines subkutanen Defibrillators. Vorteile sind, dass sich kein Fremdmaterial mehr im Herzen beziehungsweise dem venösen Gefäßsystem befindet, das System über gute Algorithmen zur Unterscheidung zwischen Vorhof- und den bedrohlichen Kammerrhythmusstörungen verfügt und ein gutes kosmetisches Ergebnis ohne Narben im Dekolletébereich erzielt werden kann, was vor allem auch für junge Frauen wichtig ist. Aufgrund der neuen Konstruktionsweise der Elektrode ist eine längere Haltbarkeit zu erwarten. Hiervon profitieren insbesondere jüngere Patienten, bei denen nach mehreren Elektrodenrevisionen im Laufe des Lebens erhebliche Engstellen und Verschlüsse der zuführenden Venen zum Herzen entstehen können. Ob ein Patient für den subkutanen Defibrillator geeignet ist, muss anhand der kardiologischen Befunde sowie anhand eines speziellen EKG-Screenings präoperativ geklärt werden.

Katharinenhospital
Klinik für Herz- und
Gefäßkrankheiten
Ärztlicher Direktor
Prof. Dr. Thomas Nordt
Telefon 0711 278-35201
t.nordt@klinikum-
stuttgart.de

Übergang zum Erwachsensein

Damit chronisch kranke Jugendliche nicht aus dem System fallen, sollten sie konsequent geplant von einem kinderzentrierten zu einem erwachsenenorientierten Versorgungssystem übergeleitet werden. Das Klinikum Stuttgart bietet dafür spezielle Transitionskonzepte.



Schwerkranke Kinder können heute mit ihrer Erkrankung alt werden. Das gilt zum Beispiel für den Typ-1-Diabetes und die terminale Niereninsuffizienz, die zystische Fibrose (Mukoviszidose) oder angeborene Herzfehler. Bis zum 18. Lebensjahr werden die Patienten von einem Pädiater behandelt, danach müssen sie einen Erwachsenenmediziner aufsuchen. „Der Übergang geht aber häufig schief, wenn er nicht professionell koordiniert und begleitet wird“, sagt Dr. Frank Uhlemann, Chefarzt der Pädiatrie 3 am Olgahospital. Denn während in der Kindheit die ärztliche Betreuung hauptsächlich über die Eltern verläuft, müssen die jugendlichen Patienten in der Erwachsenenmedizin allein und selbstorganisiert zurechtkommen. „Eine Folge kann sein, dass sie ihre Erkrankung vernachlässigen, Arzttermine nicht mehr konsequent wahrnehmen und es so zu einer Unterversorgung kommt.“

Die unmittelbare Nähe von Katharinenhospital und Olgahospital durch die räumliche Zusammenführung am Standort Mitte bietet optimale Voraussetzungen für Transitionskonzepte bei einzelnen Krankheitsbildern. Im Zentrum für angeborene Herzfehler (ZAHF) zum Beispiel ist die Transition gesichert. In der Verbindung von Kinderherzzentrum und dem zertifizierten EMAH-Zentrum (EMAH steht für Erwachsene mit angeborenen Herzfehlern) ist es möglich, dass ein Patient von der Geburt bis ins Erwachsenenalter stets denselben ärztlichen Ansprechpartner hat. „Hier arbeiten neben spezialisierten Herzchirurgen vor allem EMAH-Kardiologen, die eine zusätzliche Qualifizierung für die Behandlung von angeborenen Herzfehlern haben“, erklärt

Dr. Uhlemann. Übergangssprechstunden werden ab etwa 14 Jahren angeboten. Zudem gibt es einen engen Austausch mit den behandelnden niedergelassenen Ärzten, denn auch hier muss ein langsamer Übergang von Kinderarzt zu Internist beziehungsweise Hausarzt stattfinden.

Ähnliche Transitionskonzepte gibt es im Olgahospital für Mukoviszidose- und Marfan-Patienten. Das in 2014 zertifizierte CF-Zentrum bietet eine der größten Mukoviszidose-Sprechstunden bundesweit. Die Patienten werden von Dr. Stephan Illing, Oberarzt der Pädiatrie 3, gemeinsam mit Dr. Justyna Winiarska-Kiefer, Oberärztin der Sektion Pneumologie am Katharinenhospital, behandelt. Ähnliches gilt für Patienten mit Marfan-Syndrom. Hier betreuen Dr. Uhlemann und Dr. Elke Roser, Kardiologin in der Klinik für Herz- und Gefäßkrankheiten am Katharinenhospital, die Betroffenen.

Für flächendeckende Transitionskonzepte setzt sich auch Professor Dr. Stefan Bielack, Ärztlicher Direktor der Pädiatrie 5, ein, denn auch onkologische Erkrankungen im Kindesalter bedürfen einer lebenslangen Nachsorge. Professor Bielack hat innerhalb der deutschen Fachgesellschaft GPOH (Gesellschaft für Pädiatrische Onkologie und Hämatologie) eine Arbeitsgemeinschaft ins Leben gerufen, die sich mit dem Thema Transition auseinandersetzt. Im November 2015 wird es dazu eine große Sitzung in Stuttgart geben. Denn: „Es muss noch viel mehr Austausch zwischen Kinder- und Erwachsenenmediziner geben“, sagt Professor Bielack.

Stoffwechseleränderungen frühzeitig erkennen

In der Klinik für Nuklearmedizin ist das modernste und leistungsfähigste SPECT/CT-Diagnosesystem mit Hybridtechnik im Großraum Stuttgart jetzt in Betrieb.

Mit dem neuen SPECT/CT-Scanner NM/CT 670pro der Firma GE Healthcare hat die Klinik für Nuklearmedizin am Katharinenhospital jetzt das derzeit modernste und leistungsfähigste SPECT/CT-Diagnosesystem und gleichzeitig auch das erste Hybrid-Gerät dieser Art im Großraum Stuttgart in Routinebetrieb genommen. SPECT steht für „single photon emission computed tomography“, die Bilder erlauben dem Nuklearmediziner, je nach Art des zur Untersuchung verabreichten radioaktiven Stoffes (Radiopharmakon), die Funktion verschiedener Organe dreidimensional darzustellen. So ist es zum Beispiel möglich, den Knochenstoffwechsel bei Knochentumoren oder Gelenkerkrankungen, die Durchblutung des Herzens bei koronarer Herzkrankheit oder den Nervenzelluntergang im Gehirn bei Morbus Parkinson aufzuzeigen.

„Durch SPECT können krankheitsbedingte Stoffwechseleränderungen frühzeitig erkannt werden, dies kann die radiologische Schnittbildgebung mit CT oder MRT nicht leisten“, erklärt Professor Dr. Gabriele Pöpperl, die Ärztliche Direktorin der Klinik. „Einschränkungen ergaben sich bisher bei der reinen SPECT-Bildgebung hinsichtlich der Ortsauflösung und der exakten anatomischen Zuordnung von Funktionsstörungen.“ Bei dem neuartigen SPECT/CT-Hybridscanner wird die SPECT systemtechnisch erstmals mit einer morphologisch hochauflösenden und diagnostisch vollwertigen Computertomographie (CT) in einem Gerät kombiniert und vereint damit die Möglichkeiten der nuklearmedizinischen Funktionsdiagnostik mit einer qualitativ hochwertigen morphologischen CT-Bildgebung. „Dies eröffnet neue diagnostische Möglichkeiten, insbesondere im Bereich der onkologischen, orthopädischen und kardiologischen Diagnostik“, so die Chefärztin.



Das SPECT/CT-System kombiniert die Darstellung von Organfunktionen mit einem hochauflösenden CT-Bild

Die Hightech-Anlage verfügt auch über eine innovative Technologie zur Verringerung der Strahlenexposition (patientenindividuelle Dosisreduktion durch neuartige Rekonstruktionsalgorithmen) und erlaubt dadurch – falls erforderlich – eine schonende und schnelle Ganzkörperbildgebung. Professor Pöpperl: „Die Patienten profitieren von einer höheren diagnostischen Genauigkeit in der Befunderstellung, aber auch von verkürzten Untersuchungszeiten.“

Erstmals ermöglicht das neuartige Hybridsystem auch eine absolute Quantifizierung, das heißt, die Menge des in einem Organ aufgenommenen Radiopharmakons kann quantifiziert werden. Der Arzt erhält damit eine objektive numerische Angabe über die Stoffwechselaktivität eines Tumors, etwa einer Knochenmetastase. Diese quantitative Information kann in Ergänzung zum rein visuellen Befund bei Folgeuntersuchungen für die Beurteilung des Therapieverlaufs hilfreich sein. So können nach der Therapie mit radioaktiven Substanzen (zum Beispiel Radiojodtherapie bei Schilddrüsenkrebs) auch die erzielten Strahlendosen genauer berechnet werden.

Das Gerät steht über die der Klinik angeschlossenen Praxis für Nuklearmedizin und Molekulare Bildgebung auch ambulanten Patienten (unabhängig vom Versicherungsstatus) zur Verfügung, die sich nicht in stationärer Behandlung im Klinikum Stuttgart befinden.

Katharinenhospital
Klinik für Nuklearmedizin
Ärztliche Direktorin
Prof. Dr. Gabriele Pöpperl
Telefon 0711 278-34301
g.poepperl@klinikum-stuttgart.de

Neues Angebot für Dialysepatienten

Mit einem Dialysezentrum in den Räumen des Krankenhauses Bad Cannstatt verbessert die Stiftung Patienten-Heimversorgung (PHV) ihr Angebot für die Versorgung von Dialysepatienten in und um Stuttgart. Das Zentrum befindet sich in den ehemaligen Räumlichkeiten der Frauenklinik, die von der Stiftung komplett modernisiert und ausgestattet wurden. Entstanden sind hier helle, freundliche Behandlungsräume mit 20 modernen Dialyseplätzen.

Die Fachärzte der internistischen Gemeinschaftspraxis Dres. Braun, Hasche, Kirschner, Machleidt, Schneider und Sonntag übernehmen die Betreuung der ambulanten Dialysepatienten und arbeiten eng mit den Nephrologen des Klinikums Stuttgart zusammen, die für die Versorgung der stationären Dialysepatienten zuständig sind.

Durch die engere Verzahnung zwischen ambulanter und stationärer Versorgung ist nun eine zusätzliche Betreuung und Behandlung von dialysepflichtigen Patienten in Bad Cannstatt möglich. Dort profitiert von dem neuen Angebot dann künftig auch das Zentrum für Altersmedizin, wo vermehrt akute dialysepflichtige Zustände bei älteren Patienten zu erwarten sind.

Die gemeinnützige Stiftung PHV engagiert sich seit über 40 Jahren für eine umfassende Versorgung dialysepflichtiger Patienten und bietet dabei neben der Behandlung in ihren insgesamt 88 Dialysezentren auch verschiedene Möglichkeiten der Heimdialyse an.

Anzeige

PHV-Dialysezentrum am Krankenhaus Bad Cannstatt

Ab sofort sind wir in neuen Räumen am Krankenhaus Bad Cannstatt für Sie da! Wir bieten Patienten mit Nierenerkrankungen eine umfassende persönliche Beratung und individuell abgestimmte Therapie.

Dialyseleistungen:

- 20 Dialyseplätze in hellen, freundlichen Behandlungsräumen
- Ambulante und stationäre Versorgung
- Dialysegeräte der neuesten Generation
- sämtliche Hämodialyseverfahren
- Bauchfelldialyse
- Heimdialysebetreuung
- Feriendialyse

Praxisangebot:

In unserer nephrologischen Sprechstunde bieten wir folgende Behandlungsschwerpunkte:

- Diagnostik und Therapie von Nieren- und Hochdruckerkrankungen
- Ultraschall der Bauchorgane, kontrastverstärkte Sonographie der Nieren
- Dopplerflussmessung der Nierenarterien, Carotiden und des Dialyseshunt
- Echokardiographie
- Langzeit-EKG
- Ambulante Nierenbiopsie
- Transplantationsnachsorge

Ärztliche Leitung

PD Dr. Niko Braun • Dr. Georg Hasche
Dr. Ingvild Hansen • Dr. Tilmann Kirschner
Dr. Christoph Machleidt • Dr. Thomas Schneider
Dr. Thorsten Sonntag
Fachärzte für Innere Medizin und Nephrologie

Zentrumsleitung:

Wolf-Dieter Ivenz, Fachgesundheits- und Krankenpfleger
Intensiv/Innere Medizin/Nephrologie

Kontakt:

PHV-Dialysezentrum am Krankenhaus Bad Cannstatt
Internistische GMP – Nephrologisches Zentrum
Zweigpraxis Bad Cannstatt
Prießnitzweg 24, 70374 Stuttgart
Tel. Dialyse 0711-50 04 573
Tel. Praxis 0711-79 48 40 45
www.phv-dialyse.de/stuttgart-badcannstatt
www.nierenzentrum-stuttgart.de



PHV – Der Dialysepartner
Patienten-Heimversorgung Gemeinnützige Stiftung





STUPS in neuen Räumen

Mit dem Stuttgarter Pädatrie- und Patienten-Simulator (STUPS) besteht im Klinikum Stuttgart seit rund sechs Jahren die Möglichkeit, Zwischenfälle von der Geburt bis zum Erwachsenen gefahrlos, aber realistisch zu trainieren. Jetzt hat STUPS neue Räumlichkeiten in der Breitscheidstraße 100 bezogen, wo über 200 Quadratmeter Fläche ausgestattet mit modernster Technik und erweitertem Angebot zur Verfügung stehen. Am neuen Standort steht jetzt auch ein Simulations-Rettungstransportwagen bereit. „Das Stuttgarter Simulationszentrum ist damit eines der wenigen Zentren, das dauerhaft ein solches Fahrzeug vorhält“, betonte der Geschäftsführer des Klinikums Stuttgart, Dr. Ralf-Michael Schmitz, bei der Einweihungsfeier. Mit dem erweiterten Angebot änderte STUPS auch seinen Namen: Aus Stuttgarter Pädatrie Simulator wurde der Stuttgarter Pädatrie- und Patienten-Simulator.

Neue Klinikbezeichnungen

Die Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie mit ihren beiden Standorten am Katharinenhospital und am Krankenhaus Bad Cannstatt hat einen neuen Namen: Entsprechend ihrer Angebotsstruktur heißt sie nun Klinik für Allgemein-, Viszeral-, Thorax- und Transplantationschirurgie. Umbenannt wurde auch die Klinik für Diagnostische und Interventionelle Neuroradiologie: Sie heißt nun Neuro-radiologische Klinik.



Kieferklinik richtet Jahreskongress aus

Die Klinik für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie hat vom 10. bis 13. Juni 2015 den 65. Jahreskongress der Deutschen Gesellschaft für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie in Stuttgart ausgerichtet. Üblicherweise werden die Jahreskongresse in diesem Fach überwiegend von den Universitätskliniken durchgeführt. Besonders erfreulich ist auch, dass nach dem Auswahlverfahren der wissenschaftlichen Themenkommission das Klinikum Stuttgart durch die Klinik mit 18 wissenschaftlichen Beiträgen (acht Vorträge, zehn Posterbeiträge) im Programm vertreten war. Die Hauptthemen behandelten Orthognathe Chirurgie und Implantologie.

Weitere Informationen zum Programm gibt es unter www.dgmkg-stuttgart.de

Operative Intensivstation E2 zertifiziert

Die Operative Intensivstation (E2) der Klinik für Anästhesiologie und operative Intensivmedizin am Katharinenhospital ist durch die Deutsche Gesellschaft für Anästhesiologie und Intensivmedizin im Bereich „Entwöhnung von der Beatmung“ erfolgreich zertifiziert worden. Das Zertifikat bestätigt der Klinik damit optimierte Versorgungsstrukturen.

97,3 Punkte

WendePunkt mit Spitzenwert

Der WendePunkt ist die Rehabilitationseinrichtung für Menschen mit Alkohol- und Medikamentenproblemen im Klinikum Stuttgart. In den Berichten zur Reha-Qualitätssicherung der Deutschen Rentenversicherung, Bericht 2015, wurde die therapeutische Versorgung im WendePunkt nun mit 97,3 (von 100 möglichen) Punkten bewertet und gehört damit zur Gruppe der am besten bewerteten Reha-Einrichtungen. Der Durchschnitt der Vergleichsgruppe lag bei 83,7 Punkten. Die Daten beziehen sich auf die von der deutschen Rentenversicherung in 2013 durchgeführten Leistungen in über 1.000 Reha-Einrichtungen. Die Rehabilitationseinrichtung WendePunkt hat wie auch die Beratungs- und Behandlungsstelle zudem im Januar 2015 ihr Rezertifizierungsaudit nach DIN EN ISO 9001:2008 und den Kriterien der Deutschen Gesellschaft für Qualitätsmanagement in der Suchttherapie e.V. (deQus) erfolgreich abgeschlossen. In der Beratungsstelle werden Suchtkranke und Suchtgefährdete sowie deren Bezugspersonen im sozialen Umfeld betreut.

„Endlich mal etwas für uns“

Stimmig, abwechslungsreich, spannend – das erste Pflegesymposium des Klinikums Stuttgart im Lindenmuseum war ein voller Erfolg.



Klinikum Stuttgart
Pflegefachberatung
Bjoern-Erik Fülle
Telefon 0711 278-32027
b.fuelle@klinikum-
stuttgart.de

Worte können vieles tun: Schmerz verursachen, aber auch Trost spenden, sie können Wünsche wecken und Ekel auslösen, motivieren oder ausbremsen. „Sprache ist unser wichtigstes Instrument, wer sie richtig einsetzt, kann sehr viel erreichen“, sagt Bjoern-Erik Fülle. „Berührt werden durch die Sprache der professionellen Pflege“ lautete deshalb auch der Titel des 1. Pflegesymposiums, das auf Initiative der Pflegedirektorin des Klinikums Stuttgart, Gudrun Klein, am 17. April 2015 im Lindenmuseum ausgerichtet worden war. „Es war auf ganzer Linie ein Erfolg“, freut sich der Pflegefachberater, „stimmig, abwechslungsreich und voller guter Atmosphäre.“

„Sprache ist unser wichtigstes Instrument, wer sie richtig einsetzt, kann sehr viel erreichen.“

Rund 200 Teilnehmer, vorwiegend aus der Krankenpflege, waren gekommen, um mehreren Vorträgen zum Thema zu lauschen und an verschiedenen Workshops teilzunehmen. „Die Themen waren sehr gut aufeinander abgestimmt, das Kernthema zog sich wie ein roter Faden durch den Tag.“ Den Auftakt machte Kommunikationswissenschaftler Professor Dr. Frank Brettschneider von der Uni Hohenheim, „der anhand von alltäglichen Beispielen vor Augen führte, was Sprache bewirken kann“, erzählt Pflegefachberaterin Andrea Egenter.

Ergänzt wurden die Vorträge durch Workshops zu diversen Themen wie beispielsweise „Humor in der Klinik“, „Aromapflege“ und „Verbale Deeskalation“. Die Rückmeldungen zum Pflegesymposium waren durchweg positiv, „endlich mal was für uns“, lautete die Aussage einer Teilnehmerin, über die sich das Organisationsteam besonders freute. „Solche Veranstaltungen tragen sehr zur Mitarbeiterbindung bei“, sagt Fülle, „und somit zum Stressabbau und zur Burnout-Prophylaxe.“ Es müsste noch viel häufiger Angebote wie dieses geben.

Auch das Rahmenprogramm mit der Theatergruppe „Hofschaumbühne“ sorgte für viel Erheiterung, ebenso kamen die Marktstände der Sponsoren, des Berufsverbands und der Kooperationspartner Sportklinik, Sana Herzchirurgie, der Württembergischen Schwesternschaft vom Roten Kreuz, den Brückenschwestern und der katholischen Sozialstation gut an.

„Das Symposium hat unsere Sensibilität dafür geschärft, wie wichtig ein achtsamer Umgang mit Kommunikation im Alltag ist“, resümiert Regina Hoch-Kreyer vom Organisationsteam, dem auch Simone Bick und Silke Bortenlänger angehörten. Übertragbar sei das auf viele Projekte, auch in die Strategie 2025 des Klinikums Stuttgart füge sich die Achtsamkeit auf das sprachliche Miteinander sehr gut ein. Bereits im Vorfeld habe man bei der Entwicklung der „Angehörigenfreundlichen Intensivstation“ versucht, die Brille des anderen aufzusetzen und genau zuzuhören, was Angehörige brauchen „Dies werden wir künftig noch verstärkter tun.“



Dr. Thekla von Kalle ist Privatdozentin

Sehr gut besucht war Ende April im Dienstleistungszentrum des Klinikums Stuttgart die Antrittsvorlesung von Dr. Thekla von Kalle. Die Ärztliche Direktorin des Radiologischen Instituts am Olgahospital hatte sich an der Eberhard Karls Universität Tübingen mit dem Thema „Die Magnetresonanztomographie als Alternative – Strategien zur Reduktion der Strahlenexposition von Kindern und Jugendlichen in der klinischen Routine“ habilitiert und trägt nun den Titel Privatdozentin.



Dr. Matthias Fabian ist Vizepräsident der LÄK

Dr. Matthias Fabian, Stabsstelle Qualitätsmanagement und Medizinprozesse des Klinikums Stuttgart und Oberarzt in der Onkologie, wurde am 28. Februar 2015 von der Vertreterversammlung der Landesärztekammer zum Vizepräsidenten der baden-württembergischen Ärzte gewählt. Die Landesärztekammer ist eine Körperschaft Öffentlichen Rechtes, in der über die vier Bezirksärztekammern Nord- und Südwürttemberg sowie Nord- und Südbaden alle Ärztinnen und Ärzte Pflichtmitglieder sind.



Zur Mitarbeit an den S3-Leitlinien entsandt

Dr. Andreas Oberle, Ärztlicher Direktor der Pädiatrie 1 – Sozialpädiatrisches Zentrum (SPZ), wurde von der Deutschen Gesellschaft für Sozialpädiatrie und Jugendmedizin (DGSPJ) zur Mitarbeit an der S3-Leitlinie Kinderschutz berufen. Außerdem wurde Dr. Oberle auf der Bundesversammlung der Sozialpädiatrischen Zentren Deutschlands in Mainz erneut zum stellvertretenden Bundessprecher gewählt. Matthias Steffen, Leiter des Fachbereiches Psychologie im SPZ, und Dr. Barbara Ladwig, Oberärztin im SPZ, wurden als Vertreter der Gesellschaft für Sozialpädiatrie und Jugendmedizin (DGSPJ) zur Miterstellung der neuen S3-Leitlinie „Autismus“ entsandt.

Anzeigen

WIEDER FIT DANK REHA!



Sprechen Sie mit
Ihrem Sozialdienst

Ihre ACURA Kliniken:

Fachklinik Falkenburg Bad Herrenalb,
Waldklinik Dobel, Fachklinik Waldbronn

Orthopädie und Unfallchirurgie · Neurologie
Kardiologie · Onkologie und Angiologie

Patienten Service-Hotline: 0800 0443344

ACURA
KLINIKEN

www.acura-kliniken.com

GESUNDHEITZENTRUM
SRH BAD WIMPFEN

SRH KLINIKEN



GESUND WERDEN – GESUND BLEIBEN

Fachklinik für Prävention und Rehabilitation

- Innere Medizin/Kardiologie/Angiologie
- Orthopädie/Unfallchirurgie
- Neurologie Phase C und D

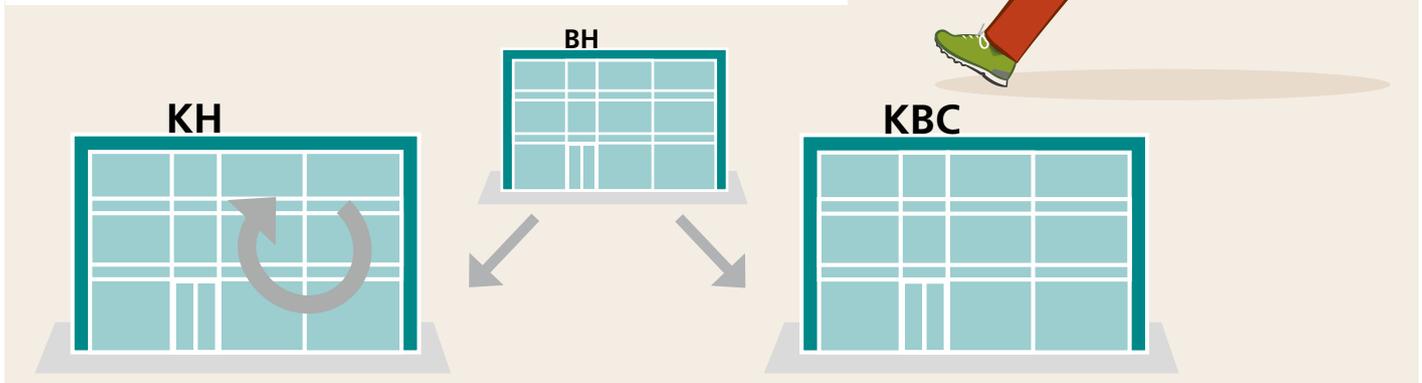
SRH Gesundheitszentrum Bad Wimpfen

Bei der alten Saline 2 | 74206 Bad Wimpfen
Telefon +49 (0) 7063 52-0 | info@gbw.srh.de
www.gesundheitszentrum-badwimpfen.de



Platz gemacht, das Bürgerhospital kommt

Die bevorstehende Verlagerung des Bürgerhospitals wirft ihre Schatten voraus. Am Katharinenhospital und am Krankenhaus Bad Cannstatt wird unter Hochdruck daran gearbeitet, beste Voraussetzungen für die Ankunft der Kliniken zu schaffen.



Der Modulbau auf dem Dach der neuen Strahlenklinik am Katharinenhospital schreitet in großen Schritten voran – derzeit werden hier schon Funktionstests und Einweisungen für die Mitarbeiter absolviert, so dass in der ersten Juliwoche der Bezug beginnen kann. Ab dem 18. Juli wird hier alles betriebsbereit sein, dann werden die Kliniken des Bürgerhospitals ihren Betrieb im Modulbau aufnehmen und direkt die ersten Patienten am neuen Standort begrüßen.

Zügig voran geht es auch am Krankenhaus Bad Cannstatt. Hier betreffen die baulichen Maßnahmen hauptsächlich das neue IMZ – das Interdisziplinäre medizinische Zentrum, in dem mit einem neuen Versorgungskonzept in räumlicher Nähe eine optimale interdisziplinäre Patientenversorgung sichergestellt wird. In diesem Zusammenhang werden aktuell die ehemaligen Kreißsäle der Frauenklinik sowie die Räumlichkeiten der Neonatologie zu Patientenstationen umgebaut, im Gebäude 3 des Hauses wird zudem ein neues Refugium für die Klinik für Endokrinologie, Diabetologie und Geriatrie errichtet, die derzeit noch am Bürgerhospital beheimatet ist. Der Innenausbau ist auch am Krankenhaus Bad Cannstatt in den letzten Zügen, Einweisungen und Funktionstests laufen auch hier bereits, so

dass der Bezug ebenfalls für den 18. Juli avisiert ist. Bis Dezember werden am Krankenhaus Bad Cannstatt zudem neue Räumlichkeiten in den bisherigen Stationen 7b und 7c zur Verfügung stehen, in die die Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie mit Ambulanz, Tagesklinik, ihren Stationen und einer Wahlleistungsstation einziehen wird. Eine weitere Komfortstation entsteht im Bereich der ehemaligen Neonatologie.

Umzugsaktivitäten 2015

Durch die Verlagerung der Kliniken des Bürgerhospitals an die Standorte Katharinenhospital und Krankenhaus Bad Cannstatt wird auch das Jahr 2015 ein richtiges Umzugsjahr. Einige Umzüge sind bereits abgeschlossen, viele werden im Juli folgen. Am Katharinenhospital wurden und werden zudem im Vorfeld einige interne Umzüge stattfinden, um die vom Bürgerhospital kommenden Kliniken adäquat integrieren zu können.

Ein stiller Held

Radoslaw Pallarz, Stationsleiter der pädiatrischen Psychosomatik im Olgahospital, organisiert in seiner Freizeit seit vielen Jahren Konzerte für kranke Kinder und deren Familien. Dafür wurde er jetzt ausgezeichnet: zum Stuttgarter des Jahres.



Ehrenamt kostet. Vor allem Zeit. Manchmal hat Radoslaw Pallarz diese nur ganz früh morgens, bevor seine Familie aufwacht, bevor er zur Arbeit muss. Also steht er auf und organisiert – wenn es sein muss eben um fünf Uhr morgens – Konzerte für kranke Kinder. Aus seinem Engagement ist die beeindruckende Musikreihe „Kinderkonzert im Olgäle“ entstanden, die jedes Mal zahlreiche Interessierte ins Olgahospital lockt. Einmal im Monat, immer sonntags um 10.30 Uhr, finden die Konzerte statt. Künstler und Musiker des Collegium Iuvenum, des Radio-Sinfonieorchesters, der Musikhochschule, der SWR-Vokalensembles und viele andere treten dabei auf. Dass sie alle unentgeltlich spielen, ist dem Charme und der Überzeugungskraft des 41-Jährigen zu verdanken. Zum Teil komponiert der leidenschaftliche Musiker auch selbst Stücke, die er dann gemeinsam mit den eingeladenen Musikern und Chören einübt. Für dieses Engagement wurde Radoslaw Pallarz nun am 23. März als eine von zehn Personen mit dem von der Stuttgarter Zeitung und der Stuttgarter Versicherungsgruppe ausgelobten Ehrenamtspreis „Stuttgarter des Jahres“ ausgezeichnet. Der Festakt fand in den Wagenhallen statt, im Beisein von Stuttgarts Oberbürgermeister Fritz Kuhn. „Stille Helden für einen Abend im Rampenlicht“ titelte am folgenden Tag die Stuttgarter Zeitung.

Vorgeschlagen werden die Kandidaten für den Preis von einem Paten, im Falle von Radoslaw Pallarz war dies Oliver Hommel. Der Pflegerische Zentrumsleiter des Zentrums für Kinder-, Jugend- und Frauenmedizin ist von Radoslaw Pallarz begeistert: „Es ist beeindruckend, mit welcher Selbstverständlichkeit und welcher Bescheidenheit er diese Kinderkonzerte organisiert und dafür neben seinem Fulltime-Job viel Zeit investiert.“

Der Geehrte selbst gibt sich dagegen ganz bescheiden: „Wenn wir mit diesen Konzerten den Kindern etwas von der Angst vor dem Krankenhausaufenthalt nehmen können und den Eltern die Sorgen, dann lohnt es sich, ein bisschen früher aufzustehen“, so Radoslaw Pallarz.

**Nächstes Konzert am 12. Juli 2015, 10.30 Uhr
Der Froschkönig
Ein Märchen mit Musik
Junges Orchester der
Stuttgarter Musikschule
Claudia Cassel – Leitung**

Anzeige

Vital-Zentrum Glotz | Diese Produkte erhalten Sie bei uns

Sanitätsfachhandel

Klassische Sanitätshausartikel wie z. B. Kompressionsstrümpfe, Bandagen, Alltagshilfen ...

Orthopädietechnik & Sonderbau

Prothesen, Orthesen, Stützmidler, Silikontechnik, Sitzschalen ...

Orthopädie-Schuhtechnik

Orthopädische Schuheinlagen und Schuhe nach Maß, dynamische Fußdruckmessung, Bewegungsanalyse ...

Rehatechnik

Rollstühle, Rollatoren, Pflegebetten, Anti-Dekubitusmatratzen, Elektromobile, Kinder-Reha ...

Schlafapnoetherapie

Schlafapnoetherapiegeräte, Maskensprechstunden ...

Sauerstofftherapie

Flüssigsauerstoffgeräte, Lieferung und Befüllung von Sauerstofftanks, Wartung der Geräte, Einweisung in Therapiesysteme ...

Heimbeatmung

Heimbeatmungsgeräte, Inhalationsgeräte, Atemgasbefeuchter, Trachealkanülen, Absauggeräte, Pulsoximeter ...

Homecare

Schmerztherapie, Wundtherapie, Enterale und Parenterale Ernährung, Inkontinenzversorgung ...

Vital-Zentrum Glotz
Gerlingen | www.glotz.de



Juli

01 | 17 Uhr

Probleme mit Hüfte und Knie – Das künstliche Gelenk, Prävention und Operation

Prof. Dr. C. Knop, Ltd. OA Dr. T. Schreiber, C. Kani, OA Dr. R. Habelt, M. Bauer, OA Dr. S. Junger

Ort: Klinikum Stuttgart – Dienstleistungszentrum Sattlerstraße 25, EG, Konferenzbereich

02 | 16 Uhr

Fortbildung der Neurochirurgie ②

Der peritorale Zugang – Spezielle Variante der Weichteilpräparation

PD Dr. J. Rachinger, Neurochirurgische Klinik

Ort: Katharinenhospital NC, Konferenzraum

Info: unter 0711 278-33707

03–04 | 17–20 Uhr und 9–16 Uhr

Eine Veranstaltung des Stuttgarter Pädiatrie- und Patienten-Simulators (STUPS)

Simulationstraining „Kindernotfälle“

Dr. C. Jaki

Ort: Stuttgarter Pädiatrie- und Patientensimulator, Breitscheidstraße 100, 70176 Stuttgart

Info: stups@klinikum-stuttgart.de
Anmeldung unter www.klinikum-stuttgart.de/stups-onlineanmeldung

06 | 20 Uhr

Stuttgarter Ärzteabend ②

Arthrosemangement an Schulter und Sprunggelenk

Prof. Dr. C. Knop, Ärztlicher Direktor, Klinik für Unfallchirurgie und Orthopädie, Klinikum Stuttgart – Katharinenhospital

Ort: Katharinenhospital, Hörsaal der Pathologie

Info: unter 0711 278-33501

07 | 19.30 Uhr

Psychosomatisches Forum ②

Resilienzorientierte Psychotherapie bei körperlichen Erkrankungen

Prof. Dr. Y. Erim, Erlangen

Ort: Festsaal Haus 10, EG, Bürgerhospital

Info: unter 0711 278-22701

08 | 18–21 Uhr

Aktuelles zur Antikoagulation und Arzneimittelinteraktionen

Prof. Dr. H. Bänzner, Ärztlicher Direktor Neurologische Klinik, Klinikum Stuttgart
Dr. G. Eckermann, Facharzt Psychiatrie, Bezirkskrankenhaus Kaufbeuren
Dr. M. Müller, Medical Advisor Daiichi Sankyo, München

Ort: Olgahospital, Olgaraum, Ebene 1

Info: Anmelden bis zum 6. 7. 2015 per Fax an +49 89780897333

09 | 8.30–17.30 Uhr

Eine Veranstaltung des Stuttgarter Pädiatrie- und Patienten-Simulators (STUPS)

Newborn Life Support – NLS-Provider-Kurs des ERC

Dr. C. Jaki

Ort: Stuttgarter Pädiatrie- und Patienten-Simulator, Breitscheidstraße 100, 70176 Stuttgart

Info: stups@klinikum-stuttgart.de
Anmeldung unter www.klinikum-stuttgart.de/stups-onlineanmeldung

09 | 15.00–16.30 Uhr

Memory Clinic – Informationskreis für Angehörige

Wie geht es uns? – Aussprache

Ort: Memory Clinic – Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie für Ältere, Türlenstraße 22 B, 2. Obergeschoss, 70191 Stuttgart

Info: unter 0711 278-22970 oder memory-clinic@klinikum-stuttgart.de

09 | 16 Uhr

Fortbildung der Neurochirurgie ②

Transnasale Endoskopie – Operationen

Dr. H. Opitz, Neurochirurgische Klinik

Ort: Katharinenhospital NC, Konferenzraum

Info: unter 0711 278-33707

10 | 9–17 Uhr

Eine Veranstaltung der Olympus Endoskopie-Akademie

EUS-Vertiefungskurs

Dr. W. Bohle, Katharinenhospital

Ort: Katharinenhospital

Info: unter +49 40 23773-5433 oder Endoskopie-Akademie@Olympus.de

12 | 10.30 Uhr

Kinderkonzerte im Olgäle

Der Froschkönig

Junges Orchester der Stuttgarter Musikschule

Ort: Olgahospital, Olgaraum, Ebene 1

13 | 18 Uhr

Medizin im Rathaus

Der da Vinci OP-Roboter – Nutzen und Potential einer faszinierenden Technologie

Prof. Dr. U. Humke, Dr. A. Schaudt, Katharinenhospital

Ort: Rathaus der Stadt Stuttgart, Marktplatz 1, 70173 Stuttgart

Info: unter 0711 216-57884

15 | 17 Uhr

Veranstaltung des Stuttgarter Cancer Center – Tumorzentrum Eva Mayr-Stihl

2. Radioonkologisches Symposium

Ort: Dienstleistungszentrum Sattlerstraße 25

Info: unter 0711 278-34201

Termine für Patienten und Angehörige Termine für medizinisches Fachpersonal
⊗ Weiterbildungspunkte

www.klinikum-stuttgart.de/veranstaltungen

Monatlich

Informationsabende für werdende Eltern

Jeden ersten und zweiten Montag im Monat veranstaltet die Frauenklinik Infoabende für werdende Eltern. Die Teilnahme ist kostenlos, eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Ort: Frauenklinik, Olgaraum, Ebene 1

Zeit: jeweils 19 bis 20.30 Uhr

Sprechstunde für Förderanträge

Jeden ersten Montag im Monat bietet die Sabine-Dörges-Stiftung eine Sprechstunde für Förderanträge bei sozialen und finanziellen Problemen von krebskranken jungen Erwachsenen (ab 18 Jahren).

Referenten: I. Dörges, Dr. D. Hahn

Ort: Haus 8, Raum 2010 (Ambulante Therapieeinheit), Katharinenhospital

Zeit: jeweils 16 bis 16.30 Uhr

Info: unter 0711 278-35661

Adipositas Selbsthilfegruppe Stuttgart

Jeden dritten Mittwoch im Monat trifft sich die Selbsthilfegruppe Adipositas zu einem Informations- und Erfahrungsaustausch.

Ort: Konferenzraum im EG, Krankenhaus Bad Cannstatt

Zeit: jeweils 19 Uhr

Info: shg@adipositas-cannstatt.de

15 | 18 Uhr

5. Cannstatter Ärzteabend ③

Interdisziplinäre Behandlung der Karzinome des gastroösophagealen Überganges und der Magenkarzinome – gibt es Fortschritte seit Billroth?

Prof. Dr. J. Königer,
Katharinenhospital und
Krankenhaus Bad Cannstatt

Ort: Krankenhaus Bad Cannstatt
Hörsaal Medizinische Klinik

21 | 17.30 Uhr

Eine Veranstaltung der Klinik für Anästhesiologie und operative Intensivmedizin des Katharinenhospitals

Fortbildung Notfallmedizin: Interessantes und Kurioses aus dem Notarztdienst

E. Balzer und R. Schuster, DRK

Ort: Klinikum Stuttgart –
Dienstleistungszentrum,
Sattlerstraße 25 (oberhalb des
Katharinenhospitals)

Info: unter 278-33001

28 | 17.30 Uhr

Fortbildungsveranstaltungen der Stuttgarter Anästhesisten ②

S3-Leitlinie zur perioperativen Normothermie

Dr. K. Becke, Nürnberg

Ort: Olgahospital, Olgaraum, E1

Info: unter 0711 278-33001 oder
s.layer@klinikum-stuttgart.de

September

10 | 15.00–16.30 Uhr

**Memory Clinic –
Informationskreis für Angehörige**

Wie geht es uns? – Aussprache

Ort: Memory Clinic, Türlenstraße 22 B,
70191 Stuttgart

Info: unter 0711 278-22970 oder
memory-clinic@klinikum-
stuttgart.de

14 | 20 Uhr

Stuttgarter Ärzteabend ②

Zentrum für Ästhetische Chirurgie

PD Dr. N. Wachter, Dr. A. Tripp,
Katharinenhospital

Ort: Katharinenhospital,
Hörsaal der Pathologie

Info: unter 0711 278-33501

16 | 19 Uhr

**Fortbildungsveranstaltung der
Klinik für Unfallchirurgie und
Orthopädie ②**

Katharinen-Stammtisch

PD Dr. N. Wachter, Prof. Dr. C. Knop
und Oberärzte

Ort: Stuttgarter Ratskeller,
Marktplatz 1, 70173 Stuttgart

Info: unter 0711 278-33501
Anmeldung nicht erforderlich

18 | 13 Uhr

**Symposium des Stuttgart Cancer
Center**

Ort: Liederhalle Stuttgart,
Schillersaal

Info: unter 0711 278-30404 oder
scc-geschaeftsstelle@
klinikum-stuttgart.de

Impressum:

Klinikum live 2 | 2015
Herausgeber: Klinikum Stuttgart
Geschäftsführung:
Dr. Ralf-Michael Schmitz

Redaktion:
Michael Sommer (verantw.)
Sven Greiner | Katharina Weber

Grafik:
Heinz-Peter Fothén | Evelina Pezer

Redaktionsanschrift:
Klinikum Stuttgart
Ulrike Fischer
Kriegsbergstraße 60, 70174
Stuttgart
u.fischer@klinikum-stuttgart.de

Gesamtrealisation:
Amedick & Sommer GmbH
info@amedick-sommer.de

Fotografie:
S. 1, S. 2 (o.), S. 4, S. 10 :
www.fotolia.com
S. 2 (u.), S. 5 (mi.), S. 11 (u.),
S. 17 (o.), S. 18: Klinikum Stuttgart
S. 3, S. 9, S. 11 (o.), S. 19:
arge lola

S. 5 (o.): Xiaoling Huang
S. 5 (u.): edition chrismon
S. 7, S. 21: Evelina Pezer
S. 13: Cannstatter Zeitung/
Steedmüller
S. 14: Thinkstock
S. 15: GE Healthcare

Druck: Thema Druck GmbH,
Kraichtal-Oberöwisheim

Für unverlangt eingesandte
Manuskripte und Fotos kann
keine Haftung übernommen
werden.

Klinikum Stuttgart im Internet:
www.klinikum-stuttgart.de

Blutspenden, online Termin vereinbaren, denn jeder Tropfen zählt!

www.klinikum-stuttgart.de/blutspenden

**Spenden auch im Klinikum
Ludwigsburg möglich.**

**Weitere Informationen
unter 0711 278-34736**

**Blutspendezentrale
Klinikum Stuttgart
Keplerstraße 32
70174 Stuttgart**

Danke.

Freunde und Förderer – engagiert für „ihr“ Klinikum

Vielfältige Unterstützung hat die Olgäle-Stiftung von der **Porsche AG** erfahren: Eine Spende über 36.000 Euro ermöglichte die Anschaffung eines Ultraschallgeräts für die Kardiologie sowie von Musikinstrumenten und einer Tischtennisplatte für die Psychosomatik. Ganz besonders engagierten sich auch junge Mitarbeiter der Porsche AG, indem sie die kleinen Patienten zu drei tollen Events eingeladen haben. Der „Blick hinter die Kulissen“ im Stuttgarter Ballett, der Besuch des Porsche-Museums sowie des Finales beim Porsche Tennis Grand Prix begeisterte alle Teilnehmer. // Der **Förderverein Lions Club Alte Weinsteige** Stuttgart spendete über die Olgäle-Stiftung 1.200 Euro zugunsten der Reittherapie für psychisch kranke Kinder. // Mit 1.000 Euro unterstützte die **Daimler AG** die Freizeit Prima Klima für krebskranke Kinder. // Ebenfalls 1.000 Euro für krebskranke Kinder kamen von der **Sarek Kabel GmbH**. // Der SWR-Moderator **Dr. Wieland Backes** spendete ebenfalls je 1.000 Euro für krebskranke Kinder und das Stuttgart Cancer Center. // Mit einem Benefizkonzert in der St. Johanneskirche in Leonberg sammelte die junge Band „**Morzan & Band**“ zugunsten der Olgäle-Stiftung 800 Euro. // Eine großzügige Spende erhielt die Olgäle-Stiftung von der **Alfred Kocher Stiftung** für Forschungsaufgaben und medizinisches Gerät. // Der Gastronom **Alexandros Efstathiou** aus Herrenberg spendete auch dieses Jahr wieder für die Olgäle-Stiftung, diesmal einen Betrag von 1.000 Euro. // Die Pianistin **Mona Asuka Ott** gab im Augustinum Stuttgart-Sillenbuch ein Benefizkonzert und übergab der Olgäle-Stiftung eine Spendensumme von 745 Euro. // Das Fotofachgeschäft **Calumet Photographic** in Stuttgart sammelte bei ihren Aktionstagen in der Filiale knapp 2.400 Euro zugunsten der Olgäle-Stiftung. // Das **Ehepaar Sommer** feierte Diamantene Hochzeit und spendete an die Olgäle-Stiftung gemeinsam mit seinen Gästen. // Professor **Christoph Schickhardt, Familie Karl** und **Uwe Ammann** haben, stellvertretend für viele, zugunsten der Olgäle-Stiftung auf Geburtstagsgeschenke verzichtet. // Zu Ostern bedachten gleich zwei Firmen die kranken Kinder im Olgahospital: **Nah & Gut** aus Pforzheim schickte 220 Bastkörbchen gefüllt mit Ostersüßigkeiten und von **Rübezahl-Schokoladen GmbH** kamen 16 Kartons voller Osterhasen.